

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 8

Nachruf: Unsere Erinnerung

Autor: Kaech, Arnold / Hirt, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen



Magglingen, im August 1957

Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr

Einzelnummer 20 Rp.

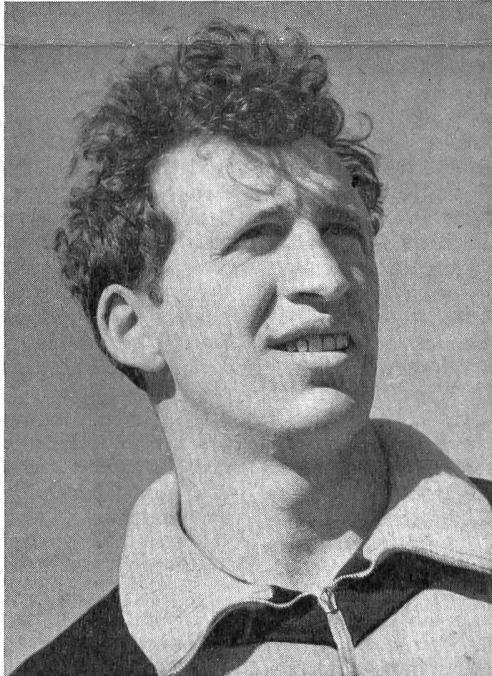
14. Jahrgang

Nr. 8

UNSERE ERINNERUNG

Wir alle nannten ihn Taio. Als ich ihn zum ersten Mal sah, leuchtete das Lächeln der Jugend von seinem hellen Gesicht. Seine Stirn krönte der Kranz, den er im olympischen Zehnkampf gewonnen hatte, übertroffen nur von seinem Freund Armin Scheurer. Es war im Sommer 1947, am Eidgenössischen Turnfest in Bern. Als ich ihn das letzte Mal sah, sass er am Fenster des Hauses, das er sich in Magglingen gebaut hatte. Hinter ihm stand Frau Francesca, den Sohn Luca im Arm. Und immer noch leuchtete dasselbe Lächeln...

Dazwischen liegen zehn Jahre. Jahre der Arbeit. Heisse Tage sportlicher Kämpfe im Messen mit den Besten, in pathetischer Hingabe, im Stürmen gegen die Grenzen und Gipfel. Tage und Tage des Probens, Studierens, des Suchens und Findens. Lange Abende mit den geliebten Büchern. Die Weisheit, der Klang der Divina Comedia. Baudelaires Verse in die Sommernacht gesprochen. Wochen um Wochen aufreibender Arbeit bis zur völligen Erschöpfung von Körper und Seele. Das Ge-



sundbad von Ferientagen in der Tessinerheimat. Rückkehr nach Magglingen voller Zuversicht. Das warme Gefühl der Freundschaft, des Platzes, den man ausfüllt, wie ihn kein anderer ausfüllen könnte. Begegnung um Begegnung, grosszügiges Sich-Verschenken, zähes Immer-neu-Anpacken. Dazwischen Fahrten in die grosse Welt. London, Helsinki, Cortina, auf den Spuren der olympischen Spiele. Das stets ersehnte Italien. Wieder Rückkehr zur Arbeit. Der Wolkenflug über dem Mittelland. Der Lauf am Waldrand hin. Sichten der Erlebnisse. Suchen nach der Ausdrucksform. Die so eigene Art des Lehrgespräches Du auf Du. Herbst und Aufbruch zum Winter. Die grosse Passion, das Hingerissensein im Spiel auf Ski. Wunschlos glückliche Zeit. Und

durch die ganzen Jahre ein stetes Reifen. Ein Wachsen von der Selbstbezogenheit des Athleten zur Hingabe des Lehrers. Dieses selbstverständliche Umfassen von Deutsch und Welsch. Kann es etwas «Schweizerisches» geben als das Wirken dieses von seinen Tessiner Lands-

leuten so zärtlich geliebten «Sohnes in der Fremde»? Und all die Jahre dieses «Rayonnemment», diese warme Strahlung, die Taio vor allen auszeichnete, ihm die Herzen öffnete und ihn tausendfach Freund und Bruder sein liess. Wir haben ihn verloren. Er ist so von uns gegangen, wie er einmal in vertrautem Gespräch sein Ende gewünscht hat: Auf heftige, plötzliche Weise, aber doch so, dass er bewusst den letzten Augenblick erleben konnte. Der Wunsch ist auf tragische Weise in Erfüllung gegangen. In diesem fatalen Moment, in der Sternstunde vom Losbrechen des Felsblocks bis zum Versinken in die Ewigkeit mag sein Manneswerk in ihm auferstanden sein, dieses Werk, das so kurz und doch so geschlossen, so ganz klar und so ganz erfüllt und so ganz ihm eigen ist. Und vielleicht hat er wie die, welche mit ihm lebten, eine

seltsame Uebereinstimmung dieses Endes mit dem Werk verspürt. Denn der Tod trat zu ihm, als er seiner Berufung gemäss lehrte, anleitete, führte. Dafür aber hatte Taio sein ganzes Sein längst schon verpfändet. Der Tod trat zu ihm, als sich seine Jugend zu Ende neigte. Taio ist von uns gegangen, bevor in seinem Wesen das Ideale vom Satten, die Phantasie von der Routine, das Staunen vom Wissen, die Liebe von der Gleichgültigkeit verdrängt war.

Das Reine, Strahlende dieser Jugend wird deshalb auf immer mit der Erinnerung an ihn verbunden sein.

Arnold Faeh.

Ansprache von Direktor E. Hirt anlässlich der Bestattung von Ottavio Eusebio

Im Namen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission, der kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht, des Bürgerturnvereins Biel nehme ich Abschied von unserem lieben, unvergesslichen Taio Eusebio.

Hochverehrte Trauergemeinde,
Liebe Leidtragende,
Sehr verehrte Frau Francesca Eusebio,

Die grosse Schweizerfahne, das Wahrzeichen Magglingens, die weit hinaus in unser schönes Land leuchtet, steht seit gestern morgen auf Halbmast. In der Schule selbst, wo gewöhnlich ein frohes Treiben und emsiges sportliches Tun wahrgenommen werden kann, ist verhaltene Trauer eingekehrt. Die aufrechten Sportlergestalten wirken gedrückt und gelähmt. Ihr Ausdruck ist verstört und sinnend. Die Lippen sind stumm und unterdrücken die Frage, die wir nie beantworten können: Warum gerade Taio? Warum dieser grosse Sportpädagoge? Warum dieser prächtige Mensch? Warum dieser glückliche junge Ehemann und Vater? Warum in diesem Augenblick? Er hat sich doch früher noch grösseren Risiken ausgesetzt. Wozu dieses unendliche Leid, dieser unfassbare Schmerz?

Ottavio Eusebio kam im Jahre 1943 erstmals mit der Vorläuferin der jetzigen ETS in Berührung, als er als junger Lehrer und hoffnungsvoller Athlet auf dem Chaumont einen eidgenössischen Leiterkurs für Vorunterricht besuchte. Hier ist der Funke auf ihn übergesprungen, der Funke, der dieses grosse Feuer entfachte, mit dem Taio unzählige junge Herzen zum Entflammen brachte. 1944 besuchte er an der Universität Basel den Ausbildungskurs für Turn- und Sportlehrer. Bald darauf wirkte er mit seinem Tessiner Freund Oskar Pelli als Lehrer an unserer neugegründeten Schule. Schon 1946 hat ihn die ETS als ständigen Turn- und Sportlehrer verpflichten können. Durch sein Können und seine Persönlichkeitswerte verschaffte er sich trotz seiner Jugendlichkeit eine selten gesehene Autorität und weit im Lande herum Achtung und Geltung.

1947 erreichte er am Eidgenössischen Turnfest im olympischen Zehnkampf, hinter Armin Scheurer, seinem treuen Magglingerfreund, den zweiten Rang. Im Skilauf machte er sowohl im Langlauf wie in den

alpinen Disziplinen von sich reden. Zielbewusste Arbeit an sich selbst, verbunden mit hartem persönlichen Training, das er sich in der seltenen Freizeit abringen musste, liessen ihn zum Beispiel, zum Idol der Jugend werden.

Aber recht früh schon hat sich Taio zur Erkenntnis durchgerungen, dass auf die Dauer der Lehrerfolg nicht allein durch das technisch hochstehende Beispiel gewährleistet werden kann. Er setzte sich deshalb gründlich mit methodischen Problemen auseinander, wobei ihm — der stets in allen Dingen aufs Ganze gerichtet war — die Ganzheitsmethode und die Verfolgung des Arbeitsprinzips besonders zusagte. Auch mit mechanisch-physiologischen Fragen befasste er sich. So haben ihm die wissenschaftliche Begründung der sportlichen Bewegungsvorgänge und die Zusammenhänge zwischen den physikalischen Gesetzen und den Möglichkeiten des menschlichen Körpers in methodisch-didaktischer Beziehung viele wertvolle Erkenntnisse vermittelt.

Er hat sich auch nicht gescheut, vor mehr als drei Jahren erstmals seine Beobachtungen über die neuesten Errungenschaften im Skilauf — entgegen den offiziellen Auffassungen — zu vertreten. Das war typisch Taio. Persönlicher Mut war ihm eigen. Er wagte viel im sportlichen Einsatz und als Sportpädagoge. Als Weisungen an die Kursteilnehmer hat er folgendes aufgezeichnet:

«Nous devons faire ressortir la jouissance du vécu, donner le goût de l'effort du risque, le plaisir de la performance. Ils sont à la base de notre activité.»

Diese Aeusserungen und sein ganzes Verhalten zeigen, dass Taio ausgesprochener Vertreter seiner Heimat war: Ein Sohn des lieblichen Südens, der in der rauen Wirklichkeit karger Berge aufgewachsen ist. Dabei hat er neben der kräftigen Konstitution auch Lebenslust, Lebensfreude, Hang zum Schönen und Edlen und eine ganz besondere Hingabe zum Philosophieren mit in die Wiege bekommen, die ihn zeitlebens den Sinn unseres Daseins ergründen liess. Er hat vor allem versucht, Zusammenhänge aufzudecken zwischen der Bewegung im sportlichen Geschehen und gewissen Gegebenheiten in der Natur und im Kosmos. Wie sehr hat er sich für die intensivere Berücksichti-

gung des Rhythmus im Unterricht eingesetzt, des Rhythmus, den er an den dahinziehenden Wolken in Magglingen immer wieder erleben durfte.

Nubi in cielo:
Nostalgia che si avvivano
Sogni che palpitano
Verzicano su prati reali.

Wolken am Himmel:
Sehnsucht, die lebendig wird,
zitternde Träume,
die aus den Wiesen erblühn.

Taio stellte bei seiner idealen Gesinnung an das Leben so hohe Anforderungen, dass wir lange Zeit Bedenken hatten, ob er wohl den Weg zu seinem Glück als naturverbundener, ganzheitlicher und freier Mensch finden könne. Eines Tages hat ihm Francesca Rovelli dieses Glück gebracht. Sie hat es auf sich genommen, die liebliche Sonne des Südens mit der rauen Landschaft von Magglingen einzutauschen. Diese harmonische Ehe hat unsren Freund zu der höchsten Vollen- dung geführt. Wer Taio in den letzten Jahren beobachtete, konnte diese Reifung zur bedeutenden, verantwortungsbewussten Persönlichkeit miterleben. Mit der Geburt des Sohnes Luca im Juni 1956 war Taios Glück vollkommen.

Ich fand in seinem Arbeitszimmer auf einer Mappe zwei Aufzeichnungen, die dieses Glück beschreiben.

La felicità
è come gli occhi
dei bambini:
grossi e limpidi
azzurri di luce

Das Glück
ist wie die Augen
des Kindes
gross und hell
erfüllt vom Blau des Lichtes.

La felicità
è creata di poco:
si fa et si sfa
come nubi
all'orizzonte.

Zum reinen Glück
braucht es wenig:
Wie die Wolken am Himmel
erscheint es,
um sich im Aether wieder aufzulösen.

Ergriffen hat mich im Zusammenhang mit diesem un- fassbaren Schicksal die zweite Aufzeichnung.

Taio als Mensch. Ich kenne keinen zweiten im ganzen Lande, der bei der Jugend und bei seinen Arbeits- kameraden so viele gute und echte Freunde hat, wie Taio Eusebio. Freunde, die er gewonnen hat nicht wegen seines technisch-methodischen Könnens, die ihm zugefallen sind wegen seiner menschlichen Güte, seiner Liebe zu allen, wegen seiner offenen und klaren Haltung in allen Dingen.

So sehr er in technischen Belangen vernunftmäßig handelte, so sicher entschied er alle menschlichen Fra- gen von der Gemütsseite her. «Le cœur a des raisons que la raison ne connaît pas» war Taios Leitsatz. Taio war immer da, wo es etwas zu helfen gab. Ich habe ihn vor einigen Jahren eines Abends in einer seiner seltenen Freistunden in der Turnhalle angetroffen mit dem durch eine verkrümmte Wirbelsäule behinderten Sohn eines Magglingerarbeiters. Taio war damit be- schäftigt, diesem armen Kind Sondergymnastik zu erteilen. Er hat mit jahrelanger Geduld erreicht, dass dieser Bedauernswerte von seinem Leiden fast völlig geheilt wurde. Niemand wusste um diese gute Tat. So hat er in hunderten, ja tausenden von Stunden, beson- ders an den Abenden, als einziger im Internat anwe- sender Lehrer, in bescheidener, unauffälliger Weise Hilfe geleistet an Leitern und Sportsleuten.

Diese menschliche Grösse, die Herzensgüte waren es, die all seine andern Gaben überragten. Mit seinem vielseitigen sprachlichen Können war er als einziger Magglinger in der Lage, mit den Vertretern aller Lan- deseile Kontakt zu nehmen. Nun ist dieser Beste unter den Guten nicht mehr. Sein Arbeitsplatz ist leer. Ein paar Edelweiss und einige lebendige Photos deuten darauf hin, dass hier ein Mann am Werke war, der die Natur, ihre ewigen Werte und das Leben über alle Massen liebte. Wir werden Taio nicht mehr leicht- füssigen Schrittes durch die schönen Anlagen von Magglingen laufen sehen. Seine funkelnden Augen werden für immer verschlossen bleiben. Sein zündendes Wort ist verstummt und seine lebendigen, ausdrucksvol-

len Demonstrationen haben für immer aufgehört. Im Taio-Wald — dieses schönste Denkmal wird ihm bleiben — werden die Vögel, die ihn mit ihren lieblichen Melodien jeweils am Morgenlauf begleiteten, heute vergebens auf ihn warten. Mir scheint, dass ihr Lied vom schweren Schmerz dieses Tages erfüllt ist und sie um ihren menschlichen Freund trauern. Mit ihnen trauern wir.

Lieber Vater Eusebio, der Sie vor zwei Wochen Ihre Lebensgefährtin, Taios gütige Mutter, verlieren muss- ten, liebe, schweregeprüfte Frau Francesca und Familie, im ganzen Lande trauern tausende und abertausende von Sportlern und Turnern, die mit dem Heimgegan- genen verbunden waren. Ich weiss nicht, wieweit Sie das in dieser Schicksalsstunde trösten kann. Aber Eines dürfen Sie gewiss sein: Wir Magglinger werden uns bemühen, die Liebe und Güte, die Taio in so rei- chem Masse gesät hat, in Magglingen und im ganzen Schweizerlande tausendfach aufgehen zu lassen.

Taio Eusebio, lieber Freund, nimm unsren herzlichsten und innigsten Dank für die grosse Liebe und das Edle, das Du uns und unserer Jugend in Deinem so kurzen, aber äusserst reichen Leben geschenkt hast. Wir blei- ben Dir treu. Ruhe sanft!

Erziehung ist Liebe und Beispiel

Dieser in unserer Ueberschrift ausgedrückte und ein- mal von dem grossen Pädagogen Pestalozzi geprägte Erziehungsgrundsatz hat auch in der Leibeserziehung und im Sport Anwendung gefunden. Leider wird es da, wo heute Nichtköninger und menschlich nicht ein- wandfreie Jugendleiter vor den Abteilungen stehen, kaum einen erzieherischen Erfolg geben. Darüber schreiben zahlreiche Jungen, um ihre grosse Enttäu- schung über die nicht immer gerade vorbildliche Be- treuung auszudrücken. So meinen wir z. B., man kann dem Jugendlichen nicht gut das Rauchen und den Alkohol ausreden wollen, wenn man zu gleicher Zeit oder wenig hennach sich dem Alkohol und dem Nikotin widmet; so kann man nicht gut Volkslieder emp- fehlen und selbst nur Schlager singen oder spielen. Und schliesslich kann man nicht gut beim Training die Sportkleidung verlangen und selbst mit Hut und Mantel dabeistehen, um, wie es noch immer vor- kommt, zu kommandieren.

Als Jugendleiter stehe ich allein — allein vor einer Abteilung. Das heisst, ich habe vor mir eine Gruppe von, sagen wir einmal, 20 Jugendlichen. Die Gruppe hat vor sich nur einen — der eine bin «ich» —. Dieses ist ein wichtiger Umstand, denn meine Aufgabe als Jugendleiter ist es, zu beobachten. Nicht umsonst ist der Jugendleiter ein «Leiter», gleichbedeutend damit, dass er die Gruppe zu führen hat. Er verführt sie ebenso wie er sie anführt und in ihr ein Vorbild ist. Seine Gestik, seine Art, wird nachgeahmt — als Folge seiner Anerkennung seitens der Gruppe und möglichst durch ihr Beobachten.

Der Jugendleiter ist der Abteilung ein Vorbild — ob er das nun will oder nicht will — ob er es weiss oder nicht weiss. Das muss nicht heissen, dass jeder Ju- gendliche von seinem Jugendleiter begeistert ist. Es soll heissen, dass ein grosser Teil durch den Jugend- leiter beeinflussbar ist.

Mancher ist sich «in seinem dunklen Drange des rechten Weges wohl bewusst». Diese Menschen sind zu beneiden. Sie sind in ihrer Art entsprechend ausge- nommen von denen, die lernen müssen. Wir anderen, und wir sind bei weitem in der Ueberzahl, müssen uns vieles aneignen, oder vielleicht besser ausge- drückt, wir müssen lernen, uns vor der Abteilung zu benehmen. Hierbei ist entscheidend, dass wir nie ver-